

IST DIE DERZEITIGE LEBENSWEISE ZUKUNFTSFÄHIG?

Hier wollen wir uns einem speziellen Thema widmen, das aber natürlich eng mit unserer gesamten **Lebensweise** und der Bewältigung der Systemkrise (Finanzsystem, Wirtschaft, Gesellschaft, Demokratie, Ökologie, Klima ...) zusammenhängt.

Durch alle Bereiche zieht sich eine **Wertekrise**.

Antoine de Saint-Exupéry („Der Kleine Prinz“):

„Wo sind die Menschen?“, fragt höflich der kleine Prinz.

„Der Wind verweht sie. Es fehlen ihnen die Wurzeln, das ist sehr übel für sie.“ sagte die Blume.

Die Werte, die sehr viele momentan verfolgen, sind: scharfe Konkurrenz statt **Zusammenarbeit** (freier Markt statt fairer Markt), Egoismus/Selbstliebe statt **Solidarität**/Nächstenliebe (Gewinnmaximierung statt Gemeinwohlorientierung).

So werden Menschen vereinzelt. **Sie dienen der Wirtschaft statt die Wirtschaft den Menschen**. Wir werden kaum gefragt, ob uns unsere Lebensweise gefällt oder nicht. Es heißt nur: „Geht's der Wirtschaft gut, geht's allen gut.“ (Genauso widerlegt wie der Satz: „Arbeitsplätze können wir nur durch mehr Wachstum schaffen“.) Wir laufen zur Erwerbsarbeit, gleichgültig, wie sie gestaltet ist, wie die Hamster im **Hamsterrad**.

Antoine de Saint-Exupéry („Der Kleine Prinz“):

Der Straßenlaternen-Anzünder: „Ich tue da einen schrecklichen Dienst. Früher ging es vernünftig zu. Ich löschte am Morgen aus und zündete am Abend an. Den Rest des Tages hatte ich zum Ausruhen und den Rest der Nacht zum Schlafen...“

„Und seit damals wurde die Weisung geändert?“

„Die Weisung wurde nicht geändert“, sagte der Anzünder. „Das ist ja das Trauerspiel! Der Planet hat sich von Jahr zu Jahr schneller und schneller gedreht und die Weisung ist die gleiche geblieben!“

„Und?“, sagte der kleine Prinz.

„Und jetzt, da er in der Minute eine Umdrehung macht, habe ich nicht mehr eine Sekunde Ruhe. Jede Minute zünde ich einmal an, lösche ich einmal aus!“

Abends wollen (bzw. können) viele nicht mehr über Probleme grübeln, sondern statt sich zu engagieren, konsumieren sie lieber etwas, sei es Essen und Trinken, ein TV-Programm oder Sonstiges. Sie müssen sich erholen für den nächsten Arbeitstag. Viele wollen sich Glücksgefühle verschaffen, indem sie von der Werbung oder von lieben Mitmenschen **künstlich geweckte Bedürfnisse** durch **Konsum** von Waren und Reisen (möglichst mit dem

Flugzeug, das bekanntlich besonders schädlich für Umwelt und Klima ist) befriedigen, ohne an die Folgen zu denken.

Wir sollten uns mehr Zeit nehmen, uns grundsätzliche Gedanken zu machen: **Was sind meine wirklichen Bedürfnisse als gesamtheitlicher Mensch?** Seien wir ehrlich! Geliebt zu werden (und zu lieben), also **Liebe**. **Vertrauen** und **Sicherheit** zu haben (und zu geben), **Anerkennung** und **Wertschätzung** zu erhalten (und auszusprechen), liegen da weit vorne.

Es wäre doch gut, wenn **Werte, die zum Gelingen privater Beziehungen beitragen, auch in der Wirtschaft und Politik** zur Wirkung kämen. Misstrauen, Neid, Geiz und Ausbeutung haben da nichts verloren.

Wenn wir uns ein Leben in Würde wünschen, wenn wir uns entfalten können wollen, statt dass über unsere Köpfe hinweg entschieden wird und wir bevormundet werden, ist es notwendig, dass wir selbst mitgestalten können. Dazu sind **soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung** nötig. **Die benötigten Lebensgrundlagen (Ressourcen) müssen gerecht verteilt sein.** Das betrifft alle Menschen, **jetzt und auch in Zukunft.** Wir haben nur eine Welt! (Ein Versprechen für uns war, dass es uns immer besser gehen wird, besser als unseren Eltern. Wir können das unseren Kindern nicht mehr ermöglichen, wenn wir alles so weiterlaufen lassen.)

Ein gutes Leben für alle ist das Ziel, das anzustreben ist.

Um sich aber für die Belange aller Menschen und der Natur einsetzen zu können, haben wir relativ eingeschränkte Möglichkeiten, die aber erweitert werden könnten. Ein großes Hindernis ist es, wenn wir wenig **Zeit oder Geld** haben, um wirkungsvoll etwas zu tun. Wenn wir uns wichtigen gesellschaftlichen Dingen widmen wollen, brauchen wir beides. Aber in unseren industrialisierten, reichen Ländern nehmen statt dessen **Zeitdruck und Armut** zu. Immer mehr Menschen sind erwerbsarbeitslos (d.h. sie haben keine Arbeit für den „Broterwerb“, also keine bezahlte Arbeit), und Armut wird häufig nur verwaltet statt behoben.

Vor allem gibt es aber in unserer gesamten Welt Menschen, die zu wenig haben, um überleben zu können. Jeder siebente Mensch auf der Erde hat zu wenig zu essen. Fast eine Milliarde Menschen hungert, **täglich sterben rund 7.000 Kinder an den Folgen von Unterernährung.** In Afrika sind aktuell in der Sahelzone mehr als 18 Millionen Menschen aufgrund von Dürre und Nahrungsmangel vom Tod bedroht. Aber nicht die Menschen der „Entwicklungsländer“ rufen den **Klimawandel** hervor, sondern wir, in den hochentwickelten Ländern. Und was tun wir dagegen bzw. wie wollen wir dessen Folgen mildern? Wir verschließen einfach die Augen davor. Auch die **Ausbeutung** von Mensch und Natur durch uns wird nicht gestoppt. Das Ungleichgewicht wird immer größer.

Unser Wirtschafts- und Finanzsystem lässt **die Einen gewinnen, wenn Andere verlieren.** Das gilt innerhalb unseres eigenen Landes, aber genauso

gegenüber fremden Ländern. Auch innerhalb der EU bemerken wir das inzwischen schmerzlich. Um Exportweltmeister zu sein, müssen andere Länder ein Defizit haben. Trotzdem versuchen wir es immer weiter, selbst wenn wir dafür Arbeitsplätze mit Niedriglohn schaffen müssen. Nicht nur in Griechenland **nimmt Armut immer mehr zu**. (Wenn wir nichts gegen die riesigen Unterschiede unternehmen, könnte es zu Status- und Verteilungskämpfen bis zum Aufruhr kommen.

Auch in unserem so gelobten Land Österreich mit hoher Lebensqualität wird die **Schere zwischen Arm und Reich immer größer**. Weiterhin werden Reiche reicher und Arme ärmer. Unversteuertes oder nur wenig versteuertes Vermögen wächst automatisch, Einkommen aus Arbeit wird wesentlich mehr versteuert. In Österreich zahlen noch dazu durch die Deckelung der Sozialversicherungsbeiträge ab einer gewissen Einkommenshöhe Menschen prozentuell vom jeweiligen Einkommen weniger, je mehr sie beruflich erhalten.

Unser Erwerbseinkommen sollte unsere Existenz sichern. In Zeiten prekärer Arbeit (zu wenig Lohn, um davon leben zu können) und immer mehr Menschen, die gar keine Erwerbsarbeit mehr finden können, weil Arbeitsplätze wegrationalisiert wurden, ist das nicht mehr möglich. Um wenigstens diesem Zustand abzuwehren und allen Menschen ein finanzielles Überleben zu ermöglichen, **muss also Existenzsicherung von Erwerbsarbeit getrennt werden**. Wie schafft man das aber mit möglichst wenig Nachteilen für die einzelnen Menschen bzw. die Gesellschaft?

Ich persönlich arbeite mit vielen anderen Menschen in den Gruppen (NGOs) „Attac Österreich“, „Runder Tisch Grundeinkommen“ und „Initiative Zivilgesellschaft“ zusammen. Auf der Suche nach einem sinnvollen Weg und einer guten Lösung für alle haben wir beschlossen, uns für

das (emanzipatorische) bedingungslose Grundeinkommen (BGE)

(grundsätzlich weltweit eingeführt) einzusetzen.

*Schon hat sich ein Fremdwort eingeschlichen! „**Sich emanzipieren**“ kommt aus dem Lateinischen und heißt „sich von Bevormundung befreien“.*

Wer will schon dauernd bevormundet werden? Statt dessen wollen wir mehr Verwirklichung von Gerechtigkeit und Gleichberechtigung. Derzeit bestimmt Geldmacht ja immer mehr, wie Ärmere zu leben haben, wie und unter welchen Bedingungen sie zu arbeiten haben.

Wir wollen auch nicht, dass es Menschen gibt, denen es am Nötigsten fehlt und dann auch noch untersucht wird, ob sie bedürftig sind und unter welchen Umständen das vielleicht geändert wird oder nicht. Sie sollen sich emanzipieren und über ihr Leben selbst entscheiden können.